Opłacono ryczałtowo. Einzelpreis 0,50 zł bezw. 0,25 Gmk.

Wirtschaftskorrespondenz für POLEN

Erscheint jeden Mittwoch und Sonnabend. Bezugspreis in Polen 4 Złoty, im Ausland 2,00 Goldmark monatlich ausschließlich Bestellgeld, freibleibend.
Redaktion, Verlag und Administration Katowice, Warszawska 27 Telefon 168, 1998. Chefredakteur: Dr. Franz Goldstein, Katowice

Organ der „Wirtschaftlichen Vereinigung für Polnisch-Schlesien"

Anzeigenpreise nach festem Tarif. Bei jeder Beitreibung und bei Konkursen fällt jeglicher Rabatt fort.
Erfüllungsort: Katowice, Wojewodschaft Schlesien.
Bankverbindung: Diskontogesellschaft Katowice und Beuthen P. K. O. Nr. 304238 Katowice

Jahrg. IV Katowice, den 10. September 1927 Nr. 73

Lemberger Messeschau.

Lwów, 6. September 1927.

Vergleichen wir die Zahl der Aussteller in diesem Jahre mit der des vergangenen Jahres, so ist festzustellen, daß die Zahl der diesjährigen Aussteller sich wesentlich vergrößert hat, ein Beweis, daß man sich für die Ostmesse immer mehr interessiert und diese sich immer stärker entwickelt. Die Ostmesse hat eine derartige Bedeutung erlangt, daß sie zum Ausdruck der sich entwickelnden wirtschaftlichen Kräfte und gleichzeitig zu einer Uebersicht derselben geworden ist. Sie zeigt ferner, welche Zweige unserer Industrie in der letzten Zeit sich entwickelt und vervollkommnet haben, oder auch völlig neu entstanden sind. Der Zollkrieg und das Reglementierungssystem zwangen uns zu einer völligen Umstellung und führten zur Entwicklung ganz neuer Industriezweige. Die Ostmesse stellt gewissermaßen eine Revue aller unserer Wirtschaftskräfte dar. Als ein Fortschritt in ihrer Entwicklung ist die Systematik und Planmäßigkeit in den Exponaten anzusehen, die darin zum Ausdruck kommt, daß die verwandten Branchen in den einzelnen Pavillons zusammengefaßt wurden, wodurch die Uebersicht erleichtert wurde.

Von der Entwicklung der Ostmesse zeugt auch die in diesem Jahre neu eingeführte Abteilung und zwar die Verkehrsausstellung. Sie zeigt uns die Entwicklung unseres Eisenbahnwesens. Die Bezeichnung dieser Ausstellung als Verkehrsausstellung ist aber nicht ganz zutreffend, weil sie nur einen Teil des Verkehrswesens umfaßt, d. h. das Eisenbahnwesen, während andere Verkehrsabteilungen schwach vertreten sind, z. B. das Flug-, See- und Flußverkehrswesen. Es ist aber zu erwarten, daß diese Verkehrsausstellung sich noch weiter entwickeln und uns im nächsten Jahre ein komplettes Bild geben wird.

Gleich am Messeingang befindet sich ein völlig neuer Pavillon und zwar der Pavillon der staatlichen Monopole. Er umfaßt drei Monopole, und zwar das Spiritus-, Tabak- und Salzmonopol, und zeichnet sich durch eine besondere Uebersicht in der Aufstellung der Exponate aus. Die speziellen Mappen, Skizzen und Tafeln weisen eine Entwicklung dieser Monopole nach.

Der folgende Pavillon umfaßt die Galnterieproduktion, in dem sowohl inländische als auch ausländische Exponate ausgestellt sind.

Auch Oberschlesien ist hier ziemlich stark vertreten. Den weiteren Pavillon der Bank Przemysłowy kennzeichnet die Gleichmäßigkeit in den Exponaten und wir sehen hier die stark vertretene Papierbranche, die Spielwarenindustrie, Möbel-, Klavier-, Konserven-, Pulver- und kosmetische Industrie, ferner Oele, Paraffinerzeugnisse und Benzin.

Der weitere Pavillon enthält die verschiedensten Divan-, Teppich- und Smyrnaerzeugnisse. Erwähnenswert sind vor allem die äußerst geschmackvollen Exponate inländischer Firmen. Ebenso sind hier auch Korberzeugnisse aller Art ausgestellt.

Der nächste Pavillon enthält Parfüm-, Seifen- und kosmetische Erzeugnisse. Diese Abteilung ist in diesem Jahre sehr stark vertreten und umfaßt ausschließlich inländische Erzeugnisse. Besonders anziehend ist der Naphthapavillon, der auch die Exponate der Palmingesellschaft enthält. Der folgende Pavillon enthält elektrische- und Glaserzeugnisse, schöne Lampen und Radioeinrichtungen.

Der größte Pavillon ist der Zentralpavillon, in dem die verschiedensten Maschinen aufgestellt sind, wie: Tischlerei-, Molkerei-, Holzmaschinen usw.

Hier befinden sich auch überwiegend die Exponate der oberschlesischen Firmen. Wir führen unten ein provisorisches Verzeichnis der oberschlesischen Firmen an, wobei wir uns eine Vervollständigung derselben vorbehalten.

Verzeichnis der oberschlesischen Firmen:

1. August Botzek, Fabryka wyrobów ze skóry (Lederwarenfabrik), Król. Huta.
2. „Czechowice" S. A. przemysłu elektricznego (für elektrische Industrie), Czechowice.
3. „Fulmen" Górnośląski handel węgla (oberschlesischer Kohlenhandel), Katowice.
4. Zakłady Hohenlohego, Wełnowiec.
5. Górnośląska Wytw. chemiczna dawn. Reichelt F. S. A. fabr. chem. i hurtownia towarów aptecznych (oberschlesische chemische Produktion, früher Reichelt F. S. A. chemische Fabrik und Engroshandel mit Apothekerwaren), Katowice.
6. The Henckel v. Donnersmarck-Beuthen, Ltd. Tarnowskie Góry.
7. Huta Bismarcka Sp. z o. o., Wielki Hajduki.
8. Huta Pokoju S. A. „Baildon-Stal", Nowy Bytom.
9. Jacób Jasiczek, Stara Wieś Pszczyna, (sztuczne kwiaty i liście) künstliche Blumen und Blätter.
10. Kisiel L., Bielsko, Zast. firmy, (Vertreter der Firma Hauswirtschaftsmaschinen, Ges. Berlin).
11. Koetz N. nast. S. A. fabr. maszyn, kotłów parowych, odlewnia żelaza (Maschinen- und Dampfkesselfabrik, Eisengießerei), Mikołów.
12. Nerlich R., Bielsko, srut mysliwski i plomby ołowiane (Jägerschrot und Bleiplomben).
13. Progress Ska. z o. o., Katowice, ul. Stawowa 16.
14. Robur, Związek Kopalń Górnośląskich (Vereinigung oberschlesischer Kohlengruben), Katowice, Powstańców 48.
15. Schlesinger i Ska., fabr. naczyn blaszanych i metałowych (Fabrik für Blech- und Metallwaren), Biała-Bielsko.
16. Schwiwietz Rajmund, Górnośląska fabryka wyr. żelaznych (Oberschlesische Eisenwarenfabrik), Królewska Huta, Górna 8.
17. Schnür S., Bielsko, Cieszyńska 22.
18. Schwabe Karol, odlewnia dzwonów (Glockengießerei), Biała-Bielsko.
19. „Silesia" Sp. Zjednocone Zakłady budowy pieców piekarskich (Bau von Bäckereiöfen), Katowice, Wojewodska 22.
20. Schwerzer Karol, fabryka maszyn piekarskich (Bäckereimaschinenfabrik), Katowice.
21. Śląski Kopalnie i Cynkownie S. A., Katowice.
22. „Unia" Huta Franciszka Sp. z o. o. fabryka maszyn Zgoda (Maschinenfabrik), p. Świętochłowice.
23. „Wesko-Mill", W. Spira, fabr. wyrob. papierowych (Papierwarenfabrik), Komorowice.
24. „Autobedarf" Katowice.
25. „Amol" Katowice.
26. Fabryka wyrobów blaszanych i cynkowan. „Blachocynk" Sp. z o. o., Katowice.
27. Fabryka wyrobów drzewinanych (Holzwarenfabrik).
28. Schlesinger, fabryka naczyn blaszanych i metałów (Blech-Metallwarenfabrik).
29. Gaz, fabryka gazów przem. (Fabrik für Industriegase), Katowice-Trzebinia.
30. Zjednoszone Fabryki gazów przemysłowych, Wełnowiec, Chorzów, Trzebinia.
31. Wladimir Soyfer, Katowice, Hilfsmaschinen für Holzbearbeitung.

Besonders effektvoll sehen die Exponate der „Progress", der Vereinigten oberschlesischen Kohlengruben, aus. Hier ist ein kleiner Bau aus Kohle aufgestellt, der das Innere einer Grube darstellt, und wenn wir in das Innere des Baues einen Blick werfen, sehen wir in Miniatur eine komplette Grubeneinrichtung. Wir sehen dort Stempel, die das Gewölbe der Grube stützen und die verschiedensten Grubeneinrichtungen (Lampen, Spaten, Bohrer usw.).

Die Zahl der oberschlesischen Aussteller ist in diesem Jahre kleiner als im vergangenen Jahre. Dies ist wohl auf den Umstand zurückzuführen, daß die demnächst in Katowice stattfindende Ausstellung eine gewisse Zahl der Aussteller zurückgehalten hat.

Wenn wir über das Ausstellungsgelände weiterschreiten, stoßen wir an einen originellen Turm, der von allen Seiten mit Likören der Fabrik „Baczewski" ausgelegt ist. Auf dem freien Platz sehen wir landwirtschaftliche Geräte wie Sä- und Mähmaschinen, Lokomobilen, Pflüge usw. Wir sehen hier neben ausländischen Erzeugnissen auch inländische.

Die Verkehrsausstellung, die eine ganz neue Abteilung bildet, erwähnten wir am Anfang. Auf der linken Seite sehen wir in einem umfangreichen Pavillon Automobile erstklassiger Firmen, weiter sehen bezw. hören wir die Klänge der im Betrieb sich befindlichen Glocken der Glockengießereien.

Dr. L. L.

Das Wirtschaftsprogramm Polens u. die Entwicklungsbedingungen der einzelnen Produktionszweige / Dr. Roger Battaglia.

von Dr. L. Lampel.

In letzter Zeit erschien die fünfte Konkursarbeit der Bank Gospodarstwa Krajowego und zwar die des Dr. Roger Battaglia. Wenn wir diese letzte Arbeit mit den zuvorgehenden Arbeiten, die zu besprechen wir Gelegenheit hatten, vergleichen, so läßt sich feststellen, daß sie von den früheren sich sehr unterscheidet. Sie umfaßt insgesamt 400 Seiten und weicht von den anderen Arbeiten insofern ab, als der Verfasser die Eistenz- und Entwicklungsbedingungen der einzelnen Auslandsproduktionen einer näheren Prüfung unterwirft und auf dieser Grundlage allgemeine Weisungen für das Wirtschaftsprogramm gibt.

Dieses Werk umfaßt drei Teile. Im ersten befaßt sich der Verfasser mit der Antwort auf die Frage, ob Polen gegenwärtig ein Wirtschaftsprogramm brauche und ob man schon an dessen Festsetzung herantreten könne. Von der Notwendigkeit eines Wirtschaftsprogrammes für Polen zeugt die von ihm aufgestellte Gesamtbilanz Polens, in der er die Aktiva und Passiva sowie die Perspektiven klarlegt.

Auf der einen Seite haben wir:

Das Volkseinkommen das ausschließlich aus der Produktion stammt und so niedrig ist, wie in keinem anderen Staate Mittel- und Westeuropas.

— Die landwirtschaftliche Produktionsfähigkeit, die im Durchschnitt ungenügend, im Verfall begriffen und teilweise technisch zurückgeblieben ist.

— Die Beschäftigung der Industrie nur in ca. 70% ihrer Leistungsfähigkeit infolge Absatzmangels und hoher Produktionskosten.

— Die Arbeitslosigkeit, die im Monat Februar 1926 in Forstwesen, Bergbau und Industrie insgesamt 363 000 Personen umfaßte.

— Die Arbeitslosigkeit in der Landwirtschaft in bedeutenden Ausmaßen.

— Den großen Mangel an Geldkapitalien sowie die Verringerung der Sachkapitalien und auch den ungenügenden Geldumlauf.

— Die ungünstige geographische Lage (Nachbarcharakter — lange offene Grenzen usw.).

— Die kürzeste, gesetzliche Arbeitszeit der Welt bei einer absolut geringen Ergiebigkeit. —

— Die Verteilung der Steuern, die die Produktion, den Handel und die Geldkapitalien von Wirtschaftsanlagen außerordentlich belasten, wodurch der Zufluß von ausländischen Geldkapitalien gehemmt wird. —

— Die uneinheitliche Gesetzgebung, die oft kompliziert und überlebt ist. —

— Die schwankende Wirtschaftspolitik. —

— **Den Mangel an einer Zusammenarbeit der Regierung mit den Wirtschaftskreisen.** —

Auf der anderen Seite dieser Bilanz haben wir:

Die Verringerung der Auswanderung, sowie das Fehlen von Aussichten auf ihre Zunahme.

Den gewaltigen Menschenzuwachs, der 360 000 Köpfe jährlich beträgt, sowie das Fehlen von Aussichten auf sein Zurückgehen.

Saldo:

Battaglia stellt demnach die Frage:

Kann man sich lange in der Luft halten, — zwischen Himmel und Erde — auf dem Mond wie der Pan Twardowski? Die wirtschaftspolitische Verfassung, mithin also auch die Existenz Polens, hängt auf diese Weise in der Luft, zwischen der kapitalistischen-sozialistischen Verfassung, zwischen der Wirt-

schaftszivilisation des Westens und der antiwirtschaftlichen Verfassung des Ostens, zwischen Rußland und Deutschland bei offenen Grenzen, zwischen der Kontrolle des Völkerbundes und dem Bolschewismus.

Perspektiven.

Alternative I: Die Unmöglichkeit für Polen, sich als ein abgesondertes Wirtschaftssystem zu erhalten, mithin also als einen in jeder Hinsicht unabhängigen Staat und dessen Verfall unter das Wirtschaftssystem Mittel- und Westeuropas, das sich erst im Anfangsstadium befindet, oder unter das bereits bestehende Wirtschaftssystem Rußlands mit allen politischen und sozialen Konsequenzen.

Alternative II: Die heroische Anstrengung der gesamten Bevölkerung, mit der chaotischen, selbstmörderischen und nihilistischen Ideologie des Ostens zu brechen und zu den erprobten Methoden der wirtschaftlichen und staatlichen Verfassungen Europas und Amerikas als den einzigen, die den Weg zur Besserung der Lage der breitesten Volksschichten öffnen, überzugehen.

An diese Anstrengung der Bevölkerungskreise glaubend, geht er zu der Forderung einer neuen Wirtschaftspolitik über, von der das richtige Wirtschaftsprogramm abhängt. Wir wollen einige Punkte dieses Programmes der neuen Wirtschaftspolitik anführen, zu denen der Autor unter anderem zählt:

Das Aufhören des öffentlichen und sozialen Lebens, „Ueber den Stand", mithin also die Herabsetzung der öffentlichen Lasten, die Einführung des Grundsatzes der Gesetzmäßigkeit im Sinne der Verfassung, die **Zusammenarbeit der Regierung mit den Wirtschaftskreisen**, die entsprechende Verteilung der öffentlichen Lasten usw.

Der zweite Teil umfaßt das eigentliche Wirtschaftsprogramm, das der Verfasser in zwei Phasen teilt, d. h. in ein Programm für die nächste Zeit, dessen Zweck die Ausgleichung der Handelsbilanz und die Schaffung von Ueberschüssen in dieser Bilanz sein soll. Dieser Zeitraum soll solange dauern, bis wir Auslandskapitalien erhalten. Für diesen Zeitraum empfiehlt er sogar ein „Dumping" mit effektiven Schäden und begründet dies damit, daß Polen nur der Verkauf von Waren übrig bleiben werde, d. h. ein mit Verlusten verbundener Dumpingexport, der in der Regel geringere Verluste, als der Verkauf eines Teils des Vermögens bringe, der jeden Augenblick ange-
Die Schäden eines Dumpingexports soll der Staat tragen,
halten werden könne, wenn er seine Aufgabe erfüllt habe.
da es nach Ansicht des Verfassers besser ist, wenn der Staat zum Export, als zu Arbeitslosigkeit und unproduktiven öffentlichen Arbeiten zuzahle. Er steht also in diesem Punkt **in Widerspruch mit der Ansicht des Professors Kemmerer**, der sich gegen eine programmäßige Forcierung des Exports ausspricht.

In dem endgültigen Wirtschaftsprogramm stellt der Autor an die erste Stelle die landwirtschaftliche Produktion, indem er von der Voraussetzung ausgeht, daß in dem gegenwärtigen verarmten Europa derjenige den Sieg davon trage, der einen Ueberfluß an Landprodukten habe. — Was die Industrie betrifft, so weist der Autor auf Grund einer eingehenden Analyse nach, daß es nur wenige solcher Industriezweige gibt, auf die man verzichten oder die man nicht unterstützen müßte. Statt dessen solle man fast die ganze Industrie, d. h. in fast allen ihren Zweigen, zwar nicht anhalten, aber rationalisieren, d. h. in gewissen Zweigen auch reduzieren und an den Bedarf des Inlandsmarktes und den Export anpassen. Grundsätzlich sei nicht die Zahl der Wirtschaftszweige, ondern die Zahl der Unternehmen in einem Zweige zu reduzieren, was, wenn möglich, nicht in einer mechanischen, sondern in einer programmäßigen und rationellen Weise zu geschehen habe. Der Autor weist nach, daß es eine Reihe von Wirtschaftszweigen gibt, die man als veraltet ansehen könne, deren Ausdehnung die Vorkriegsaufnahmefähigkeit des Inlandsmarktes und die gegenwärtigen Möglichkeiten des natürlichen Exports übersteige. Diese Zweige würden aber zu ihrer Gesundung und zur Gesundung des Wirtschaftsorganismus einer Reduktion unterworfen werden müssen.

Der III. Teil umfaßt die Entwicklungsbedingungen der einzelnen Produktionszweige in Polen; mit einer geradezu präzisen Genauigkeit geht er die einzelnen Zweige unserer Produktion durch und gibt für jeden die Richtlinien in der Wirtschaftspolitik an. Es ist gewissermaßen ein Fehler, daß der Autor einigen weniger wichtigen Gebieten mehr Raum geschenkt hat, als den wichtigeren Gebieten, z. B. dem Handel, von dem wir bereits gesprochen haben. Ein Ziel des Autors war die Schaffung einer Untersuchungsmethode von einem programmäßigen Charakter, die unser Wirtschaftsleben beständig brauche.



Diese könnte besonders bei speziellen Untersuchungen, die bei uns hinsichtlich der einzelnen Wirtschaftszweige stattfinden müßten, benötigt werden.

Die eingehende Bearbeitung der einzelnen Zweige unserer Produktion im III. Teil ließ die Arbeit über das durch den Konkurs der Bank Gospodarstwa Krajowego bestimmte Maß weit hinausgehen. Der Autor ging aber von der Voraussetzung aus, daß erst nach eingehender Prüfung der Eristenz- und Entwicklungsbedingungen der einzelnen Produktionszweige sich allgemeine Hinweise für das Wirtschaftsprogramm ergeben könnten. Auf diese Weise hat der Autor vor allen Dingen eine Menge Einzelmaterial gesammelt.

Damit wollen wir aber nicht sagen, daß die tief durchdachte Arbeit des Autors, die in dieser Richtung eine Ausnahme darstellt, nicht der Anerkennung würdig ist. Der Autor hat sich nämlich infolge seiner langjährigen Arbeit auf dem Wirtschaftsgebiet mit einer großen Genauigkeit des Materials auf Grund erschöpfender Quellen bemächtigt. Ferner ist die Tatsache zu unterstreichen, daß der Autor durch diese Quellenarbeit ebenfalls eine Lücke in der polnischen Wirtschaftsliteratur ausfüllte. Sie hat in dieser Hinsicht ein doppeltes Verdienst, da er uns, indem er die obige Lücke ausfüllte, auf Grund einer tief durchdachten Quellenarbeit die Synthese des Wirtschaftsprogramms angab.

Zwei große Wirtschaftsprobleme.

Das Problem des arbeitenden Menschen und die Frage des Warenumsatzes.

(Fortsetzung und Schluß aus Nr. 72.)

Das zweite große Problem ist die Aufgabe des Warenumsatzes. Das Polen der Vorkriegszeit war fast ausschließlich zum Warenumsatz mit den Märkten der Fremdstaaten verurteilt gewesen. Nach dem Kriege haben sich diese Schwierigkeiten vergrößert. Sie kennen, meine Herren, die Bedeutung des russischen Marktes für die polnische Produktion. Es unterliegt keinem Zweifel daß eine große Bedeutung für Polen auch der Warenumsatz mit Deutschland hat.

Wir stehen vor gewaltigen Schwierigkeiten, der russische Markt konsumiert kaum den vierten Teil dessen was er im Import vor dem Kriege konsumiert hat. Wir stehen weiter vor einem speziellen System des Auslandshandels, der diejenigen Länder und Staaten priviligiert, die über ausreichende Kapitalien verfügen, während er diejenigen Staaten, die keine Kapitalien besitzen, in eine fatale Lage versetzt. Es kann sein, daß hier auch politische Gründe eine Rolle spielen, die ich aus dieser Diskussion aber ausschließen will, weil ich auf dem ökonomischen Gebiet bleiben will. Wir stehen weiter vor großen Schwierigkeiten im Handel mit unserem westlichen Nachbar. Trotzdem läßt sich feststellen, daß wir auf eine konventionelle Regelung der Handelsverhältnisse mit Rußland dringen und trotz aller Schwierigkeiten müssen wir die Möglichkeit zur Regelung der Verhältnisse suchen, die uns auf dem ökonomischem Gebiet eine weitere Entwicklung der wirtschaftlichen Verhältnisse mit den beiden Nachbarstaaten möglich machen.

Wenn wir über die Beziehungen mit Deutschland sprechen, so habe ich das Recht zu behaupten, daß jeder nüchtern wirtschaftlich Denkende uns die Schuld des gegenwärtigen Verhältnisses des chronischen Zollkrieges mit Deutschland nicht zuschreiben kann. Wir sind uns vollkommen klar, daß man die wirtschaftliche Sanierung eines einzelnen Staates ohne Einführung friedlicher wirtschaftlicher Verhältnisse in ganz Europa zu keinem günstigen Ende bringen kann. Die Programmachse des gegenwärtigen Polen muß sein und ist der wirtschaftliche Aufbau des Staates. Der Aufbau kann sich rationell nur in normalen friedlichen Bedingungen entwickeln. Kann man die Schuld des langdauernden wirtschaftlichen Kampfes dem zuschreiben, der auf Grund dieses Kampfes kein Programm aufstellt und der kein Ziel dieses Krieges festsetzte und realisierte? Weit eindringlicher sprechen jedoch Zahlen. So betrug die Einfuhr aus Deutschland nach Polen im ersten Halbjahr 1925, also vor dem Zollkrieg, 11 800 000 Quintal verschiedener Waren, im ersten Halbjahr 1927 10 500 000 Quintal verschiedener Waren, also beinahe dieselben Zahlen. Wenn man aus diesen Produkten die deutschern Standartprodukte herauszieht, so bemerken wir, daß deren Import nach Polen auf demselben Stande wie vor dem Kriege steht und sogar etwas gestiegen ist. Im Jahre 1925 betrug der Import von Maschinen und Apparaten aus Deutschland 33 000 000 und im Jahr 1927 40 000 000, elektrische Artikel und Einrichtungen im Jahre 1925 12 200 000, im Jahre 1927 22 400 000, Chemikalien 1925 26 000 000, 1927 42 000 000.

Wie stellt sich dagegen der polnische Export nach Deutschland? Im ersten Halbjahr 1925 43 300 000 Quintale verschiedener Waren, im ersten Halbjahr 1927 25 500 000, also einen Rückgang um 18 Mill. Quintale. Ein noch klareres Bild ergibt sich jedoch, wenn wir außerdem die Produkte in Betracht ziehen, an denen Deutschland besonders gelegen ist. Z. B. der Export: Lebensmitelprodukte im Jahre 1925 1 500 000, 1927 2 000 000, Holzmaterial und Holzprodukte 1925 9 000 000, 1927 19 000 000. Wenn wir zu diesen 2 Positionen noch die Eisenerzposition zurechnen, so bleibt für die anderen Produkte beinahe nichts übrig. Man muß zugeben, daß sich Polen um eine Beilegung des Zollkrieges durch seine Milderung bemüht hat. Jedoch wurde ein Resultat hierbei nicht erzielt. Wenn wir also heute beschließen, die Verordnung vom Jahre 1924 über Maximalzölle ins Leben zu rufen und sie auch einführen werden, so kann ich doch den Vorwurf, den Zollkrieg zu verschärfen nicht widerspruchslos hinnehmen. Die im Jahre 1925 infolge Aufnahme des Kohlenkrieges durch Deutschland eingeführte Warenreglementation war naturgemäß als Schutzwaffe für eine kurze Zeitdauer gedacht. Polen hat jedoch auf eine schnelle Verständigung mit Deutschland gehofft, da der Charakter des Warenumsatzes selbst Polen und Deutschland zu einer wirtschaftlichen Zusammenarbeit aber zu keinem Zollkrieg zwingt. Deutschland hat seinerzeit Polen gegenüber außer Einfuhrverboten auch den Maximaltarif angewandt, der gegen die polnischen Standartprodukte gerichtet war und ausdrücklich als antipolnischer Tarif bekannt war. Wir müssen die Warenreglementation allmählich abtragen, wenigstens hinsichtlich verschiedener Waren, die massenweise in Polen konsumiert werden. Wir werden also als allgemeines Schutzmittel, das also nicht speziell gegen einen besonderen Staat gerichtet ist, den Maximaltarif in der Annahme anwenden, daß wir eben auf diese Weise

1. unsere entschiedenen Bemühungen, die Handelsbeziehungen mit allen Staaten zu regulieren, besonders mit unseren näheren und weiteren Nachbarn, unterstreichen,

2. daß wir nach dem Gedanken der Wirtschaftskonferenz in Genf vorgehen, die sich für die Notwendigkeit einer Handelskonvention, die den Warenumsatz reguliert, ausgesprochen hat.

Wie wir aus dem Obigen ersehen können, stellt das Problem des Warenumsatzes Polen vor ganz besondere Schwierigkeiten. Jedoch muß ich trotzdem behaupten, daß wir diese Aufgabe allmählich aber konsequent und günstig lösen werden. Wir führen heute bedeutend mehr Kohle, Eisen, Stahl und Holz aus, als zur Zeit des offenen Absatzes auf dem deutschen Markt. Wir exportieren nicht nur viel mehr, sondern auch viel besser, ökonomischer und günstiger. Wenn wir die Wertziffern des in der Zeit vom Juli 1924 bis Juli 1927 exportierten Holzes durchprüfen, so werden wir bemerken, daß nach einer gewissen Preisdepression durch eine ganze Reihe von Monaten dieselben gegenwärtig wieder steigen.

Bei Behandlung der Entwicklung unseres Warenexportes sind wir auch gezwungen, unser Augenmerk auf das Meer zu richten. Wir müssen uns sagen, daß das Meer uns unschätzbare Dienste geleistet hat und ein wirtschaftliches Element geworden ist, das uns helfen wird den Zollkrieg mit Deutschland durchzuhalten. Im Jahre 1927 haben wir seit Bestehen des unabhängigen Polens den größten Export zu verzeichnen. Wir müssen dem polnischen Meer die Schuld abzahlen, müssen alle staatlichen und gemeinschaftlichen Kräfte zur aktiven Tätigkeit nach diesem Ufer leiten, das die große Achse des polnischen Warenverkehrs sein kann.

Wenn wir den Warenumsatz mit anderen Staaten vergleichen, so finden wir, obgleich die Warenumsatzziffern verhältnismäßig minimal sind, eine außergewöhnliche Erscheinung und zwar, daß von der Zeit des Ausbruches des Zollkrieges mit Deutschland sich die wirtschaftlichen Beziehungen mit anderen Staaten sehr schnell entwickelt haben. Unsere Position auf dem sowjetrussischem, englischem, belgischem, holländischem, dänischem, italienischem Markt wie auch dem der Balkan- und sogar baltischen Staaten hat sich prozentual ganz bedeutend verstärkt und es unterliegt keinem Zweifel, daß dieser Zeitraum für Polen, wenn er auch nicht gut war, jedoch zum Guten ausgegangen ist, da Polen gelernt hat, unmittelbaren Kontakt in seinen Handelsbeziehungen mit anderen Staaten anzuknüpfen und zu erhalten.

Natürlich ist auch dieses Problem nicht zu Ende geführt. Vielmehr stehen wir ganz am Anfang desselben. Vor uns steht das Ausbauproblem unserer Eisenbahnlinien. Besonders wichtig sind die Linien, die die Produktionszentren mit anderen Ortschaften besonders aber mit dem Meer verbinden.

Man kann jedoch behaupten, daß wir uns auf dem Wege einer definitiven Lösung dieses Problems befinden, was von der inneren Kraft des Volkes Zeugnis ablegt. Das ökonomische wie auch politische Problem kann jedoch von verschiedenen Gesichtspunkten aus betrachtet werden. Unsere Aufgabe ist es, unser Volk zu lehren wirtschaftlich zu denken, wir müssen das Interesse für die wirtschaftlichen Probleme wecken. Wenn wir auch getrennt marschieren müßten, so werden wir doch immer gemeinschaftlich an dem Umbau Polens zum vollständig neuen Organismus, der zur Beseitigung auch der schwierigsten Probleme mit eigenen Kräften fähig sein wird, arbeiten, und nur auf diese Weise werden wir unserem Staate einen guten Aufschwung und eine klare Zukunft sichern.

Geldwesen und Börse

Bilanz der Bank Polski.

Die Bilanz der Bank Polski für die dritte Augustdekade weist folgende Aenderungen in Millionen Zl. auf: Das Edelmetall stieg um 5,1. Die Valutendevisen vergrößerten sich um netto 7,2 (Stand netto 214,7), das Wechselportefeuille plus 9,8 (407,8), der Banknotenumlauf plus 260,7 (793,8) und die Girorechnungen minus 33,9 (252,7).

Erhöhung des Gründungskapitals der Bank Gospodarstwo Krajowego.

Das Grüdungskapital obengenannter Bank soll nach Meldungen polnischer Blätter in allernächster Zeit um 25 Millionen Goldzłoty erhöht werden.

Neue Scheckbücher in der P. K. O.

Die P. K. O. führt gegenwärtig Scheckbücher neuen Musters und zwar gesondert Kassa-Schecks und Ueberweisungs-Schecks ein. Vorschriften bezgl. Anwendung dieser Schecks sind auf den Umschlagseiten angebracht. Um das Risiko evtl. Unterschlagungen zu verringern, darf auch ein Kassenscheck auf höchstens 20 000 Zł. lauten. Außerdem sind die neuen Inkassa-Schecks mit Berechnungstabellen versehen, auf denen die Kundschaft durch entsprechendes Abschneiden die Summe bezeichnet, auf die der Scheck ausgestellt ist. Der Gültigkeitstermin der gegenwärtig im Verkehr sich befindlichen Schecks läuft mit dem 31. Dezember d. Js. ab.

Einfuhr / Ausfuhr / Verkehr

Polnischer Handelsverkehr mit der Czechoslovakei.

Nach Feststellung der amtlichen Außenhandelsstatistik sind in den ersten 7 Monaten d. Js. aus Polen nach der Czechoslovakei Waren im Werte von 62 944 000 Goldzłoty ausgeführt worden (im Vorjahre 59 530 000), während in der gleichen Zeit aus der Czechoslovakei nach Polen Waren im Werte von 42 170 000 Goldzłoty (im Vorjahre 16 592 000) eingeführt worden sind. Der Anteil der Czechoslovakei an der polnischen Ausfuhr ist von 10,4 Prozent im Vorjahre auf 8,9 Prozent im laufenden Jahre zurückgegangen, während dieser Anteil an der polnischen Einfuhr von 4,7 auf 5,1 Prozent gestiegen ist.

Metallwaren gegen Tabak.

In den nächsten Tagen soll eine bedeutende Transaktion zwischen einer polnisch-industriellen Gruppe und der sowjetrussischen Handelsvertretung in Polen abgeschlossen werden. Die polnische Industriellengruppe liefert an sowjetrussische Syndikate verschiedene Metallwaren im Werte von 600 000 Dollar, wofür Sowjetrußland erstklassigen Tabak bester Qualität, bestimmt für das polnische Tabakmonopol, für die Summe von 400 000 Dollar liefern wird. Die restlichen 200 000 Dollar sollen in bar innerhalb eines Jahres gezahlt werden. Nach Erledigung der ziemlich komplizierten Formalitäten wird die Vertragsunterzeichnung erfolgen.

Russische Aufträge für die Danziger Werften.

Die Sowjetregierung hat vom 1. Oktober 1927 ab einen Betrag von einer Million Rubel für Aufträge an die Werften Danzigs in das Budget eingestellt, wobei es noch nicht entschieden ist, ob es sich um Reparatur- oder um Neubauaufträge handeln wird. Auf Grund der Verhandlungen zwischen Danzig und Rußland hat nunmehr die Sowjetregierung offiziell ihre Bereitschaft erklärt, ihren Export in größerem Umfang als bisher über Danzig zu leiten, sobald die Frage der Transittarife in günstigem Sinne geregelt wird. Von polnischer Seite ist in der Frage der Frachttarife eine Entscheidung bisher nicht gefallen, doch hat der diplomatische Vertreter Polens in Danzig zugesagt, daß er sich der Fragen mit Nachdruck annehmen werde.

Schiffsverkehr im Danziger Hafen im Monat August.

Eingelaufen sind in den Danziger Hafen im Monat August 744 Schiffe mit einem Fassungsvermögen von 344 581 Registertonnen netto, dabei mit Waren beladen 395 Schiffe mit 174 498 Registertonnen netto. Den Hafen verlassen haben 739 Schiffe mit 349 686 Registertonnen netto, dabei beladen 691 Schiffe mit 317 523 Registertonnen netto.

Vor der polnisch-adriatischen Eisenbahnkonferenz.

Am 9. d. Mts. beginnt in Kraków die mehrtägige polnisch-adriatische Eisenbahnkonferenz unter Teilnahme der Vertreter der Eisenbahnverwaltungen Polens, Oesterreichs, Czechoslovakeis, Ungarns und den Vertretern der Schiffahrtsgesellschaften auf dem Adriatischen Meer. Diese Konferenz wird sich mit der Festsetzung unmittelbarer Warenfrachtsätze für den Transport von Polen nach den Häfen Fiume und Triest und weiter mit dem Meere nach den Levanthe-Häfen beschäftigen. Bisher erfolgte der Warentransport von Polen nach den italienischen Häfen auf Grund eines gemischten Tarifs, was eine ganze Reihe von Unzulänglichkeiten schuf. Diese Mängel werden mit dem Moment der Einführung der direkten Frachtsätze auf dieser Strecke beseitigt, was unzweifelhaft zur Erleichterung der Handelsbeziehungen zwischen Polen und Italien wie auch dem nahen Osten beitragen wird.

Erhöhung des Posttarifs.

Nach Meldungen der A. W. sollen mit dem 10. September die Posttarife im polnischen Paketverkehr erhöht werden, und zwar auf folgende Weise: für gewöhnliche Pakete bis 1 kg von 50 Groschen auf 1,— Złoty, von 1 kg bis 5 kg von 1,20 auf 2,— Złoty, von 5 kg bis 10 kg von 2,— Złoty auf 3,— Złoty, von 10 kg bis 15 kg von 3,50 auf 5 Złoty, von 15 kg bis 20 kg von 4,50 auf 6,— Złoty. Erhöht werden auch die nachträglichen Postgebühren für Paketzustellungen, wie auch die Assekurationsgebühren für Wertbriefe der Bank Polski, Finanzkassen und Aemter.

Neue Telephonlinie.

Das Ministerium für Post und Telegraphenwesen projektiert im Jahre 1928 die Einführung eines direkten Telephonverkehrs Warszawa—Rumänien (durch Lodz, Lwów, Sniatyń) und Gdingen—Berlin. Gleichzeitig sollen folgende Telephonverbindungen hergestellt werden: Warszawa—Poznań, Gdingen—Poznań, Katowice—Poznań, Kraków—Poznań, Warszawa—Gdingen und Warszawa—Sosnowiec.

Versteigerung von Zollgütern.

Zie. Am 22. September d. Js. findet um 9 Uhr vormittags im Magazin des Zollamtes in Katowice eine öffentliche Versteigerung einer Reihe von Zollgütern statt.

Keine Angliederung der russischen Naphthaproduktion an die Standard-Oil oder Royal-Dutch.

(Aus führenden Kreisen eines Weltpetroleumkonzerns.)

Die hier folgenden Ausführungen behandeln den Kampf der Weltpetroleumkonzerne, ihre Bedeutung an der Hand authentischer Daten schildernd, ebenso die Stellungnahme Rußland gegenüber in klarer und objektiver Weise, obwohl der amerikanische Standpunkt etwas schärfer akzentuiert erscheint. Die Ausführungen aus erster Quelle stammend, widerlegen eine Reihe gerade jetzt aufgetauchter Legenden. —

Man ist, wenn man von den großen Petroleumgruppen spricht, nur allzusehr geneigt, es bei den beiden Namen Standard Oil und Royal Dutch-Shell bewenden zu lassen. Wollte man aber bloß diese beiden Konkurrenten berücksichtigen, so hieße dies, sich auf eine allzu oberflächliche Anschauung der Dinge beschränken. Zumindest muß man sich erinnern, daß die Gruppe Anglopersian-Burmah Oil den dritten großen Trust darstellt und daß auch die Bedeutung der Gesellschaften, die der Kontrolle dieser Riesenorganisation noch nicht unterstehen, ganz und gar nicht außer Betracht steht.

Im ganzen konzentrieren die großen Unternehmungen 55.28% der Weltproduktion. Die Standard allein erzeugt ein Viertel dieser Produktion, die Royal Dutch ein Zehntel.

Die Aufschlüsse, die uns die Produktionsstatistik liefert, geben aber nur ein ziemlich ungenaues Bild der wahren Marktlage. Man darf nicht vergessen, daß das Petroleum auf den Markt in Form von raffinierten Produkten geworfen wird. Nun kaufen die meisten Großunternehmungen, die mit einem mächtigen Verarbeitungsapparat ausgerüstet sind, von den kleinen Produzenten bedeutende Mengen Rohpetroleum. Um also richtiger zu beurteilen, in welchem Maße die großen Petroleumtruste den Markt kontrollieren, muß man die Informationen über die finanzielle Lage der Unternehmungen zu Rate ziehen.

Prüft man den Börsenwert der verschiedenen Gesellschaften oder Gruppen, so stellt man fest, daß die Standardgruppe mit 5248 Millionen Dollars zu Buche steht, die Gruppe Royal Dutch-Shell mit 1628 Millionen, die Gruppe Anglopersian-Burmah Oil mit 634 Millionen, die großen unabhängigen Gesellschaften endlich mit 2030 Millionen Dollars.

Die im Jahre 1926 erzielten Reingewinne sind nicht minder aufschlußreich: Standard 390 Millionen Dollars, Royal 68, Anglopersian 30, die unabhängigen Gesellschaften 177 Millionen.

Was im Grunde den beiden großen Trusten eine **unstreitbare Vorherrschaft zu verleihen scheint, ist der Umstand, daß sie tatsächlich die Versorgung der großen Außenmärkte monopolisiert haben, während sie es den Gesellschaften minderer Bedeutung überlassen haben, ihre eigenen Innenmärkte zu versorgen.**

Die Bemühungen der Standard und der Royal Dutch in den großen Konsumgebieten Fuß zu fassen, die einheimischer Erzeugungsstätten entbehren, bilden die Episoden dessen, was man den „Petroleumkrieg" genannt hat. Man wird übrigens gut tun, die Bedeutung dieses kriegerischen Ausdruckes nicht zu übertreiben; die Ereignisse haben bewiesen, daß der Kampf oft friedlichen Verhandlungen Platz gemacht hat, deren Ergebnis eine gütliche Aufteilung der Märkte gewesen ist, zu gleicher Zeit aber auch ein stillschweigendes Uebereinkommen, das in der Preisgestaltung zum Ausdruck gelangt. Dafür, daß dieser Krieg in vielen Fällen in diplomatischem Wege geführt worden ist, bietet die Tatsache, daß er nie in eine Konkurrenz à la baisse ausgeartet ist, Grund zur Vermutung. Begnügen wir uns festzustellen, daß dieser Krieg bis zum heutigen Tage auf jeden Fall den Konsumenten kaum genützt hat.

Man hat in den letzten Wochen an eine ernstliche Wiederaufnahme der Feindseligkeiten zwischen den alten „Konkurrenten" glauben können. Wenn es ihnen nämlich gelungen war, durch die Verteilung der Märkte zu einer Art modus vivendi zu gelangen, so hatten die politischen Ereignisse sie genötigt, sich eine Karte aufzuheben. Diese Karte, die jetzt ausgespielt worden ist, ist die russische Karte.

Das Petroleum bildet nämlich einen der wichtigsten Reichtümer des ungeheuren Reiches, das durch die Revolution und die bolschewistische Herrschaft seit Kriegsende von der übrigen Welt isoliert worden ist. Es ist auch jener Produktionszweig, dem die Sowjetverwaltung am raschesten seine Prosperität wiederzugeben verstanden hat. Die Bildung des Naphthasyndikats im Jahre 1926 hat den Willen Rußlands geoffenbart, seinen Platz auf dem Weltpetroleummarkte wieder einzunehmen. Seine Produktion erreichte im Jahre 1925 52:45 Millionen Faß. Für 1926 hat man sie auf 62 Millionen Faß geschätzt, d. i. 5.67% der Weltproduktion. Diesen Mengen sollen heute regelmäßige Absatzmärkte gesichert werden.

Die Sowjetregierung, der das bei den beiden großen Petroleumtrusts seit langem bestehende Interesse nicht unbekannt war, hat ganz natürlich versucht, den begehrten Reichtum zu einem Austauschobjekt zu machen. Sie war lange Zeit der Ansicht, daß ein eventuelles Abkommen mit der Royal Dutch, das Konzessionen der britischen Regierung mit sich brächte, ihr die Gelegenheit bieten würde, aus ihrer wirtschaftlichen Isolierung herauszukommen. Sie hatte ohne die Auflehnung der englischen Oeffentlichkeit gegen die Moskauer Propaganda gerechnet, die im Jahre 1926 allzu beflissen war, den Konflikt in der englischen Bergwerksindustrie auszunützen. Der Abbruch der englisch-russischen Beziehungen, die Kriegserklärung Großbritannniens an den Kommunismus haben jede Hoffnung in dieser Richtung zerstört.

Darüber, daß die Standard Oil von vornherein versucht hat, einen ihren Interessen so günstigen Umstand auszunützen, kann man sich nicht wundern. Tatsächlich wurden im vergangenen Juni in Newyork Verhandlungen angeknüpft und am 4. Juli wurde der Abschluß eines Abkommens gemeldet, daś für die russische Politik eine glänzende Revanche bilden sollte. Versprechen der Lieferung russischen Petroleums an die Standard; Garantie einer Mindestlieferung von 500 000 Tonnen an den amerikanischen Trust, der das ausschließliche Verkaufsrecht für Heizöle in der Türkei, in Port Said und in Kolombo erhielt; Abmachung zwischen dem Naphthasyndikat und der Vacuum Oil, einer Tochterunternehmung der Standard, über die Lieferung russischen Petroleums auf den günstigen Märkten und in Aegypten: dies waren die Hauptartikel des Abkommens.

Die deutsche Presse wies alsbald auf die Bemühungen der Leiter der sowjetistischen Petroleumindustrie hin, ihren Vorteil weiter auszugestalten: es wurden, wie man meldete, in Berlin Besprechungen gepflogen, zwecks Abschlusses einer internationalen Vereinbarung, die für drei Jahre den Absatz von neun Zehnteln des für die Ausfuhr verfügbaren russischen Petroleums sichern sollte. Die Standard und die Vacuum sollten die Hälfte dieser Menge aufnehmen, während Deutschland sich 35 Prozent und Italien 15 Prozent davon vorbehielten. Frankreich sollte schließlich den Bau der nötigen Röhrenleitungen übernehmen.

Diese, übrigens oft vagen und widersprechenden Meldungen haben in England, wie leicht vorauszusehen war, Aufsehen hervorgerufen. Der heftige Ton, der bei dieser Gelegenheit von Sir Henry Deterding, dem obersten Leiter des Royal-Dutch-Shell-Trustes, abgegebenen Erklärungen, seine Entrüstung gegen die Unternehmungen, die mit „gestohlenem Petroleum" zu handeln sich bereit erklärten, haben zu beunruhigenden Gerüchten Anlaß gegeben. Die letzten Tage haben indessen bewiesen, daß man sich zu sehr beeilt hatte, die Wiederaufnahme des Duells zu melden.

Vor allem ist noch keine offizielle Bestätigung bezüglich des russisch-amerikanischen Abkommens veröffentlicht worden; **es herrscht sogar kein allgemeiner Optimismus in den Newyorker Finanzkreisen,** die allzusehr zu Bedenken wegen der Bedingungen geneigt sind, die die Sowets an ein solches Abkommen knüpfen würden. **Auf keinen Fall werden die Vereinigten Staaten beispielsweise sich bereit finden, die Schuldenfrage mit der Petroleumfrage verquicken zu lassen.** Die Moskauer Regierung dementiert ihrerseits in vorsichtiger Weise, daß etwas abgeschlossen worden sei.

Diese Zurückhaltung dürfte nach unserer Ansicht **zum großen Teile den Umschwung erklären, den man von andersher in der Haltung Sir Henry Deterdings verzeichnet.** Der Präsident der Standard Oil of New-Yersey, der übrigens der russischen Tätigkeit seiner New-Yorker Associés nicht übermäßig wohlwollend gegenüberstehen soll, hält sich gegenwärtig in London auf, wo er sich bemühen soll, die Royal Dutch zum Verzicht auf Gedanken an Wiedervergeltungsmaßnahmen zu bewegen, wofür der Shell jegliche Bedrohung seitens der amerikanischen Konkurrenz erspart bliebe.

So würde denn der Krieg mit einem Kompromiß enden!

Mitteilung von **Ph. Gaiger.**

Inld. Märkte u. Industrien

Kohlenproduktion und Export im Monat August.

Nach den provisorischen Berechnungen wurden in Oberschlesien im Monat August 2 334 738 t Kohle produziert, was im Vergleich mit dem Monat Juni eine Mehrproduktion um 97 000 und mit dem Monat Juni um 330 000 bedeutet. Was den Absatz auf dem inländischen Markte betrifft, so sind hierüber bis jetzt keine Ziffern vorhanden. Man kann jedoch annehmen, daß derselbe im August genau soviel betragen wird, wie im Juli, d. s. zirka 1 400 000 t. Es stieg dagegen sehr bedeutend der Kohlenexport und zwar wurden 876 000 t exportiert, d. s. 96 000 t mehr als im Monat Juli.

Chaos in der Naphthaindustrie.

Die Gründungsversuche des Naphthakartells unterlagen, wie bekannt, einem Zerfall infolge der großen Verschiedenheit der Interessen, die innerhalb der polnischen Naphthaindustrie herrschen. Dieselbe setzt sich aus drei Gruppen zusammen. Die stärkste ist die Produzentengruppe, die gleichzeitig Raffinerienbesitzer ist. Die zweite Gruppe sind Industrielle, die ausschließlich Rohöl produzieren und in die dritte Gruppe gehören Industrielle, die sich lediglich mit Naphtharaffinerien befassen. Die Produktionsfähigkeit der Raffinerien beträgt über 200 000 Zisternen jährlich, während die tatsächliche Produktion nur zirka 80 000 Zisternen beträgt. Die Raffinerien setzen natürlich alle Mittel daran, um die zur Produktion nötigen Rohmaterialien zu bekommen. Infolgedessen ist die Produktion der polnischen Raffinerien sehr teuer, was einen fatalen Einfluß auf den Export ausübt, der über 50 Prozent der Produktion beträgt.

Rückgang der Arbeitslosenziffer in Oberschlesien.

Das Wojewodschaftsamt teilt mit, daß in der Zeit vom 24.—31. August d. Js. die Arbeitslosenzahl auf dem Gebiet der Wojewodschaft Schlesien um 3540 Personen zurückgegangen ist und gegenwärtig 43 111 Personen beträgt. Die größte Arbeitslosenziffer entfällt auf den Bergbau mit 18 829 Personen, die kleinste auf die chemische Industrie mit 11 Personen. Zum Bezuge von Unterstützung sind 26 357 Personen berechtigt.

Neues Zuckerkontingent.

Für die Zeit vom 1. Oktober d. Js. bis 30. September 1928 wurde für die inländische Konsumtion des ganzen Staates ein provisorisches Kontingent in Höhe von 3 001 392 Quintal Weißzucker und ein Reservekontingent in Höhe von 300 193 Quintal Weißzucker festgesetzt.

Weltwirtschaft

DEUTSCHLAND.

Fusionsverhandlungen im deutschen Kohlenbergbau.

Im niederschlesischen Steinkohlenbergbau finden Verhandlungen über eine Fusion der bedeutendsten Gruben statt. Die oberschlesische Bergbau A.-G., die Rütgers-Werke und die Fürstlich Plessische Verwaltung sollen ihre Gruben in eine Aktiengesellschaft einbringen, um sie rationeller bewirtschaften zu können. Man rechnet mit einer Unterstützung seitens des Deutschen Reiches in Gestalt eines höheren Kredits. Die Verhandlungen hierüber sind noch im Gange. Die niederschlesischen Steinkohlengruben produzierten im vergangenen Jahre insgesamt 5,59 Millionen Tonnen, gleich 3,8 Prozent der gesamten Steinkohlenförderung des Reiches. Die Lage des niederschlesischen Bergbaues ist dadurch schwierig geworden, daß der czechoslovakische Markt verloren gegangen ist.

FRANKREICH.

Einfuhrverbot von nicht gefärbten Kleesamen.

Auf Grund eines Gesetzes vom 20. Juli 1927 (Journal Officiel 170) wurde nach Frankreich die Einfuhr von rotem Kleesamen und Luzerne, die nicht künstlich gefärbt sind, verboten. Eine besondere Administrationsverordnung wird die geforderte Färbungsart festsetzen.

Messen und Ausstellungen

PRAGER MUSTERMESSE.

Starke Beteiligung der chemischen Industrie auf der P. M. M.

Auf der diesjährigen XV. Prager Herbstmesse (18.—25. September) wird die chemische Industrie entsprechend ihrer Leistungsfähigkeit und Bedeutung sehr stark vertreten sein u. zw. besonders in der Farben-, Lack-, Firnis- und Leimerzeugung etc. wozu noch eine besondere Exposition der chemisch-pharmazeutischen Industrie auf der Ausstellung „Arznei und Pharmazie" in der „Gesundheitswoche" hinzukommt. In dieser werden namentlich Kosmetik, pharmazeutische Spizialitäten, Diätetik, chemisch- pharm.- und Zahn-Präparate etc. etc. zur Ausstellung gelangen und eine vollkommene Uebersicht unseres Produktionsstandes und der weiteren Entfaltung bieten.

Indien auf der heurigen Prager Herbstmesse.

Der indsiche Handels-Kommissär in London verständigte die Leitung der Prager Mustermesse, daß sich Indien noch an dieser XV. Prager Herbstmesse (18.—25. September) beteiligen will und telegraphische Standzuweisung fordert. In einer besonderen Exposition sollen alle indischen Produkte der Landwirtschaft etc. wie auch Halbfabrikate und Rohstoffe für unsere Industrie unter der Losung: „Kauft indische Waren und Indien wird eure Erzeugnisse kaufen!" zur Ausstellung gelangen.

Die Radiomesse der P. M. M.

wird anläßlich der XV. Prager Herbstmesse (18.—25. September) durch mehr als 80 in- und ausländische Radiofirmen bezw. Fabrikanten repräsentiert werden. Die reichhaltigen Expositionen auf dem neuen Radiogelände, welches auch von ausländischen Fachleuten als technisch sehr geeignt anerkannt wurde, werden der Oeffentlichkeit Gelegenheit bieten, neuerdings die fortschrittliche Entwicklung und Qualität heimischer Erzeugnisse von Radioapparaten und Bestandteilen zu konstatieren und neue Erfindungen in Augenschein zu nehmen.

Die Expositur des Handelsministeriums

auf der diesjährigen XV. Prager Herbstmesse (18.—25. September) wird abermals durch Herrn Oberinspektor Reifanda und dessen Vertreter Herrn Wála geleitet sein. Dieselbe wird in allen Angelegenheiten der Ein- und Ausfuhr, Zollfragen etc. den Interessenten an die Hand gehen.

Die Exposition von Britisch-Indien

auf der zwischen dem 18.—25. September 1927 stattfindenden Prager Herbstmesse ist die erste kontinentale Ausstellung Ostindiens und beweist, welche Position sich die Prager Messen in der fernen Uebersee errungen haben. Diese indische Exposition wird umfassen: Getreidesorten, Fasern, Oelsamen, Nüsse, Gewürze, Zubehör für Gerbereien, Medikamente, Wald- und Plantagen-Produkte, vegetabilische Oele, Essenzen, Teppiche, indische Volkskunst, Mineralien etc. Als Vertreter der indischen Regierung wird auf der Messe Herr M. L. Chandra fungieren.

Englische Sportfirmen auf der Prager Herbstmesse.

In der Zeit der diesjährigen XV. Prager Herbstmesse (18 bis 25. September) werden in Prag unter Beteiligung aller Sportsleute der czechoslovakischen Republik große allsportliche Manifestationen veranstatet. Für die besondere Sportmesse auf der P. M. M. zeigt sich seitens der Industrie für Sportbedarf ein großes Interesse und werden sich an derselben auch große englische Firmen, besonders aus London beteiligen, welche die verschidensten Sportbedarfsartikel englischer Provenienz vertreten werden.

Die czechoslovakische chemisch-pharmazentische Industrie

auf der Ausstellung für Arznei und Pharmazie während der XV. Prager Herbstmesse (18.—25. September 1927) füllt den im Industriepalaste reservierten Raum bis auf den letzten Platz aus. In der am 5. d. Mts. stattgefundenen Sitzung des Ausstellungs-Ausschusses für die „Gesundheitswoche" wurde konstatiert, daß sich an letzterer nicht nur die Koliner Fabriks-A.-G. für Chemikalien, die „Medica"-Fabriken und die Unternehmungen Dr. Häuslers, sondern auch andere große Firmen beteiligen werden. Die durchgeführte Organisation hat ergeben, daß auch die Expositionen im Pavillon „C", in welchem wissenschaftliche Anstalten, Korporationen, Vereine etc. untergebracht sein werden, vollkommen besetzt sind.

Beistellung von Messewohnungen.

Die Prager Messeleitung bittet, um den allseitigen Anforderungen gerecht werden zu können, um baldigste Anmeldung von Zimmern in der Wohnungskanzlei der P. M. M. in Prag I, Altstädter Rathaus. Angemeldete Zimmer dürfen aber nicht selbständig vermietet werden, da hierdurch eine geordnete Zimmer-Zuweisung unmöglich gemacht wird. Alle näheren Auskünfte erteilt obiges Wohnungsamt.

Frachtermäßigung für Messemuster.

In der Zeitschrift für Eisenbahn und Schiffahrt Nr. 64 vom 13. August 1927 wurde durch die czechosl. Staats- und Privatbahnen in der czechoslovakischen Republik, welche am Eisenbahntarife, Teil I, Abtlg. B. beteiligt sind, für die anläßlich der XV. Prager Herbstmesse (18.—25. September 1927) ausgestellten Messemuster eine Frachtermäßigung gemäß den Bestimmungen der Abtlg. B. XIII dieses Tarifes zuerkannt.

Verantwortlich für den gesamten Inhalt und Verlag: Tadeusz Cmiel, Katowice. — Verlag: „Hermes" Sp. z. z. ogr. odp., Katowice. — Druck: Kattow. Buchdr.- u. Verl.-Sp. Akc. Katowice.